

nahmen still ihre Sachen auf, riefen der Schnecke durchs Schlüßelloch zu, daß sie mitkommen sollte, und als auch diese sich fertig gemacht hatte, zogen sie alle zusammen von dannen. Das war ein kläglicher Aufzug! Voran das Johannswürmchen, um auf dem Wege zu leuchten, dann der Käfer, dann die Ameise, dann das Grillchen und zuletzt die Schnecke; der Käfer, der eine gute Lunge hatte, rief von Zeit zu Zeit: „Ist hier kein Wirtshaus?“ Aber alles Rufen war vergeblich.

Als sie ein Stück gegangen waren, merkten sie, daß die Schnecke nicht mehr bei ihnen war. Sie riefen alle zusammen in den Wald zurück: „Schnecke, Schnecke! Beeil' dich!“ — erhielten aber keine Antwort. Die Schnecke mußte wohl so weit zurückgeblieben sein, daß sie die Rufe nicht mehr hören konnte. Die anderen zogen betrübt weiter und nach langem Umherirren fanden sie unter einer Baumwurzel ein leidlich trockenes Plätzchen. Da brachten sie die Nacht zu unter großer Unruhe und ohne viel zu schlafen. Waren sie auch mit heiler Haut davon gekommen, es blieb doch immerhin ein schlimmes Abenteuer, und die mit dabei gewesen sind, werden daran denken, so lange sie leben.

Fingerhütchen.

Von Conrad Ferdinand Meyer.

Wissen es die Kinder, wo
Sitzt Fingerhütchen?
In dem Thal von Acherlo —
Steht sein einsam Hüttchen.
Aber schon in jungen Tagen
Mußt es einen Höcker tragen.
Setzt auf einen Stuhl es sich,
Ist ein seltsam Sihen,
Und das Kinn kann wunderbar
Auf das Knie er stützen.

Körbe slicht aus Binjen er,
Früh und spät sich regend,
Trägt sie zum Verkauf umher,
In der ganzen Gegend.
Und so lebt er wohl zufrieden
Aber einsam und gemieden,
Denn man zischelt mancherlei
Und man trägt es weiter,
Wie er wohl ein Zaubrer sei
Kundig aller Kräuter.

Dieses ist die Wahrheit nicht
Ist ein leeres Meinen,
Doch das Volk im Dämmerlicht
Schaudert vor dem Kleinen,
Und die Jungen und die Alten
Weichen aus dem Ungestalten,
Einen Zweig von Fingerhut
Oder Elfenkappchen
Steckt er stets an seinen Hut,
Trägt er auf dem Kappchen.

Einmal geht er heim bei Nacht
Nach des Tages Lasten,
Hat den halben Weg gemacht,
Darf ein wenig rasten,
Lagert sich an einem Hügel,
Eben steigt des Mondes Spiegel,
Doch es ist ihm gar nicht bang,
Ist ihm gar nicht schaurig,
Nur daß noch der Weg so lang,
Dieses macht ihn traurig.

Etwas hört er klingen klar,
Nicht mit rechten Dingen,
In den Lüften unsichtbar
Ein bezaubend Singen
Deutlich hört er es, doch leise:
„Mondenscheibe, stille, weiße“ —
Fingerhütchen spähet scharf
Und kann nichts erblicken,
Aber was er hören darf
Das ist zum Entzücken.

Wieder hebt das Liedchen an
Unter Busch und Hecken,
Und wo's nicht mehr weiter kann,
Bleibt es wieder stecken.
„Mondenscheibe, stille, weiße“ —
Dann verstummt die kurze Weise.
Lieblich ist, doch einerlei
Der Gesang der Elfen
Fingerhütchen fällt es bei
Ihnen fortzuhelfen.